

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

91 (4.8.1914)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einspaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 91.

Dienstag, den 4. August 1914.

75. Jahrgang.

## Deutsches Reich.

Die Einberufung des Reichstages.  
Berlin, 2. Aug. Durch kaiserliche Verordnung ist  
der Reichstag auf den 4. August einberufen worden.

Einzug des Kaisers in Berlin.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin  
sind um 3 Uhr in Berlin eingetroffen und haben  
im königlichen Schloß Wohnung genommen. Als sie im  
Automobil, der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps,  
die Bänder entlang fuhr, gefolgt von weiteren Automobi-  
len mit dem Kronprinzenpaar, dem Prinzen Heinrich von  
Preußen und den anderen Prinzen, wurden ihnen stür-  
mische Huldigungen dargebracht.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 31. Juli. Die patriotischen Kundge-  
bungen in dem Lustgarten setzten sich den ganzen Nach-  
mittag fort. Um 6.30 Uhr erschienen der Kaiser, die  
Kaiserin und Prinz Albrecht am Fenster des Mittelaltares  
und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete  
eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden  
von tosenden Zustimmungsrufen überhört. Der Kaiser  
sagte folgendes: Eine schwere Stunde ist heute über  
Deutschland hereingebrochen. Keiner überall zwingen uns  
zur gerechtfertigten Verteidigung. Man drückt uns das  
Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in  
letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner  
zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten,  
wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß  
wir es in Ehren wieder in die Scheide stecken können.  
Enorme Opfer an Gut und Blut werden vom deutschen  
Volk gefordert. Dem Gegner aber würden wir zeigen,  
was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle  
ich Euch, geht jetzt in die Kirche, kniet nieder vor Gott  
und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer. Hoch-  
und Hurrarufe und patriotische Lieder antwor-  
teten dem Kaiser. Als kurz darauf das Kaiserpaar  
im offenen Automobil das Schloß verließ, wurden ihm  
wiederum brausende Ovationen dargebracht.

Das einigte Deutschland.

Die soz. Mannheimer Volksstimme schreibt in ihrer  
heutigen Mittagsausgabe: Aber wenn der Krieg uns von  
russischen Zarisismus aufgezungen wird, dann muß  
und wird die letzte Entscheidung, wie immer sie ausfallen  
mag — über alle Klassenunterschiede und Weltanschauungen,  
über alle sonstigen Divergenzen hinweg — ein einziges,  
allseitig geschlossenes Volk finden, bereit, mit  
dem letzten Blutstropfen die Unabhängigkeit und Größe  
Deutschlands gegen jeden Feind zu verteidigen. — Das ist ein Wort,  
das, so selbstverständlich es dem Patrioten erscheinen mag,  
doch Dank verdient: es ist eine mutige Tat, wenn man erwägt,  
wie das Gros

der deutschen Sozialdemokraten sich zu der großen euro-  
päischen Krise bisher verhalten hat. Wir wollen hoffen,  
daß es uns aus der ganzen sozialdemokratischen Presse  
bald ebenso entgegenkome.

München, 31. Juli. In der heutigen Sitzung der  
bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte der sozialdemokra-  
tische Abgeordnete Johannes Hoffmann, der noch unter  
dem Ministerium Podewils bestätigte stellvertretende Bür-  
germeister von Kaiserslautern, ein früherer Volksschullehrer  
und auch Mitglied des Reichstags für Kaiserslautern:  
„Vaterländisch ist auch die Sozialdemokratie,  
und wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den  
Waffen gerufen wird, dann sind auch die Sozialdemokraten  
vaterländisch. Sie werden Thron und Vaterland  
verteidigen und werden sterben für das Vater-  
land.“ Die Worte machten einen tiefen Eindruck.

Die finanzielle Schlagfertigkeit des Reiches.

Berlin, 30. Juli. Die finanzielle Schlagkraft  
des deutschen Reiches ist für die Bedürfnisse des ersten  
Augenblicks außerordentlich stark und jedenfalls ausreichend.  
Im einzelnen stehen folgende Quellen zur Verfügung: Der  
Jug. Juliusturm enthält nicht mehr als die bekannten 120  
Millionen Mark in Gold, sondern auf Grund der letzt-  
jährigen Maßnahmen bisher weitere 85 Millionen Mark  
in Gold und außerdem mehrere Millionen in Silbergeld,  
die bekanntlich aus Münzprägungsgewinnen allmählich an-  
gesammelt werden sollen. Die 205 Millionen in Gold des  
Juliusturms würden zweifellos sofort der Reichsbank über-  
geben werden, die damit in die Lage kommt, innerhalb  
ihrer Deckungsvorschriften allein hierauf über 600 Mill.  
Mark Reichsbanknoten auszugeben. Einen Teil davon  
dürfte wohl der Finanzbedarf des Reiches selbst erfordern.  
Die Schatzanweisungskredite des Staatsjahres 1914—15  
betragen bekanntlich 650 Millionen Mark und nach dem  
letzten Ausweis der Reichsbank waren davon rund 330  
Millionen Mark benutzt. Die restlichen 320 Millionen  
Mark unverzinsliche Reichsschatzanweisungen bilden die  
zweite Finanzquelle des Reichsschatzkanzlers. Eine dritte sehr  
wichtige Quelle ist im Begriff sich zu erschließen. Das  
ist der Wehrbeitrag. Man rechnet noch immer mit einem  
Gesamtresultat für das Reich von annähernd einer  
Milliarde Mark. Jedenfalls ist demnach die erste  
Rate, zumal wenn trotz der Kriegsgefahr größere Voraus-  
zahlungen erfolgen, mit mindestens wohl 300 Millionen  
Mark in Aussicht zu nehmen. Als vierte, nicht weniger  
starke Ressource sind die etatmäßigen Mittel zu berücksich-  
tigen, die aus den Bewilligungen für Heer und Marine  
hervorgehen sollen. Aber noch eine fünfte Geldquelle von  
Belang wird sich dem Reiche erschließen, deren Beans-  
pruchung allerdings unmittelbarer als die bisher aufgezählten  
Möglichkeiten das Interesse der Gewerbs- und Handelswelt  
berühren würde. Bekanntlich werden von Reichswegen sehr

erhebliche Zoll- und Steuerkredite gewährt. Diese Stund-  
ungen dürften mehr oder weniger ein Ende nehmen.

Von der lothringischen Grenze.

Saarbrücken, 29. Juli. Das Kriegsgewitter macht  
sich hier an der lothringischen Grenze ganz besonders fühl-  
bar. Handel und Wandel stocken, nur die Nahrungs-  
mittelgeschäfte werden gestärkt. Da die Saarbrücker Ge-  
gend auf Eisenbahnzufuhr angewiesen ist, die im Mobil-  
machungsfalle unterbrochen wird, so eilt alles hastig, um  
Lebensmittel einzukaufen. Hochbeipact streben die Frauen  
ihren Wohnungen zu, während weniger Glückliche in großen  
Scharen bis auf die Straße hinaus stehen, wartend, daß  
sie herankommen. Zahlreiche Geschäftsleute beuten den  
kolossalen Bedarf aus, um Feuerungspreise zu verlangen,  
die glatt gezahlt werden. Mehl, Salz, Kartoffeln und  
Hülsenfrüchte sind vielfach nicht mehr erhältlich. Dennoch  
ist eine gehobene Stimmung zu konstatieren, die in  
den Wirtschaften durch Kundgebungen für die Dreibund-  
mächte Ausdruck fand.

Deutschlands Einigkeit.

Es ist erfreulich zu sehen, daß die Äußerungen  
der Presse der fortschrittlichen Volkspartei ohne  
Unterschied der Parteien sich durchaus in vollem Ein-  
klang halten mit der Stimmung, die allüberall in  
Deutschland mit unwiderstehlicher Gewalt sich Bahn bricht.  
So wird der Frankf. Ztg. aus Berlin geschrieben: „Deutsch-  
land hat diesen Krieg nicht gewollt. Aber nachdem er ihm  
aufgezwungen worden ist, wird es ihn führen mit gutem  
Gewissen, im Bewußtsein einer großen, in gutem Stande  
befindlichen Heeresorganisation, furchtlos und ununter-  
zagt auch gegen Uebermacht. Und darüber mögen sich  
unsere Feinde nicht täuschen: Von heute ab schweigt innerer  
Zwist, und jeder wird seine Pflicht tun, auch die deutschen  
Arbeiter, die sich zur Sozialdemokratie bekennen. Keine  
Freude, die auch unangebracht wäre, keine Kriegslust spricht  
aus den Worten, die die öffentlichen Organe aller Rich-  
tungen unter dem frischen Eindrucke des Kriegszustandes  
finden. Daß man dem Kaiser zugejubelt hat, ist nur Zu-  
stimmung zu seiner Haltung; aber wie eine Erlebung er-  
scheint es manchem, daß diese bangen und, man kann es  
jetzt sagen, gefährlichen Tage des Abwartens vorüber sind,  
daß der Entschluß zur Tat und Abwehr gefunden ist.  
„Wir alle wollen Hüter sein“, klingt es überall. Alles  
läßt sich in ein Gefühl befreienden Entschlusses. Kein  
übermütiges Aufklarmen, ein feierlicher Ernst kommt über  
uns. Es steht das Ganze unseres Volkes und  
Staates auf dem Spiel! Es geht um das Beste,  
Höchste, was den Menschen auf der Erde gegeben ist, es  
geht um alles, was wir unser nennen! Jede letzte Rück-  
sicht ist gefallen. Wir leben in einem Geipunkt von Lüge.  
Es ist gefallen. Alle Schleier der Heuchelei sind gefallen,  
und mit einemmal wird es Träumern offenbar: Es galt  
nicht die slawische Sorge um Serbien. Niemand glaubte

## Ein zerstücktes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

16 (Nachdruck verboten.)  
Was dieser jedoch darüber an den Grafen schrieb,  
klang ganz anders: „Sie werden es verstehen, lieber  
Freund,“ schrieb er, „daß die Todesnachricht von Fabios  
Tochter mich nicht sonderlich beunruhigt hat. Ihre Begehr-  
wart würde mich beständig an Dinge erinnern haben, die  
ich am liebsten vergessen möchte. Hätte sie gelebt, wäre  
sie für mich die Ursache vieler Unannehmlichkeiten geworden,  
— sie konnte mich auch nicht lieben und im Grunde bin  
ich froh, daß sie mir aus dem Wege ist.“  
Mein Onkel liegt noch immer im Sterben; hoffentlich  
dauert es nicht mehr lange mit ihm, ich wäre sonst im  
Stande, die Erbschaft im Stich zu lassen und nach Neapel  
zurückzukehren.  
Die Trennung von Nina macht mich ruhelos und  
unglücklich, obgleich ich weiß, daß sie in Ihrer schlüssigen  
Obhut ist.“  
Diesen Passus, Nina betreffend, las Fabio der Gräfin  
vor, im stillen den Eindruck beobachtend, den die Worte  
auf sie machen würden. Während sie zuhörte, stieg eine  
heiße Röte in ihr Gesicht; sie schien im höchsten Grade  
ärgerlich und entrüstet zu sein, verbergte dies Gefühl aber  
unter einem unbefangenen Lächeln, als sie erwiderte:  
„Ich danke Ihnen, Signor, daß ich durch Sie erfahren  
habe, wie weit Ferraris Ansprüche gehen. Ich bin wirklich  
erstaunt über seine Art und Weise, Ihnen zu schreiben!  
Weil mein verstorbener Mann ihm so große Zuneigung  
schenkte, glaubt er wahrhaftig, ich sei seine Schwester und  
er könne mich nach Belieben tyrannisieren, wie Brüder  
das zuweilen tun. Es tut mir jetzt leid, daß ich so  
nachlässig war — ich habe ihm zu viel Freiheit  
gestattet.“  
„Mir scheint,“ erwiderte Fabio, den Brief Guidos  
langsam zusammenfaltend, „Signor Ferraris hegt die  
Hoffnung, Ihnen in nicht zu fernem Zeit mehr als ein  
Bruder zu sein.“

Wenn Fabio erwartet hatte, sie mit diesen Worten in  
Verlegenheit zu setzen, so hatte er sich geirrt. Sie zeigte  
nicht die geringste Verwirrung; sie vollkommen ruhig in  
den Sessel zurücklehnd, erwiderte sie in halb verächtlichem  
Ton: „Wirklich? Nun, dann wird Signor Ferraris sich  
in seinen Erwartungen bitter getäuscht sehen! Oder meinen  
Sie, daß er die Vermessenheit hat, zu glauben, ich würde  
ie die Seine werden?“  
„Allerdings meinte ich das!“ erklärte Fabio. „Er  
hat es mir klar genug angedeutet.“  
Sie lachte ärgerlich auf. „Sehr viel Ehre! Und Sie,  
Graf, haben Sie nur einen Augenblick gedacht, ich würde  
darauf eingehen?“  
Fabio blieb die Antwort schuldig. Dieser grenzenlosen  
Falschheit und Unverschämtheit gegenüber geriet er ganz  
aus der Fassung. Hatte dieses Weib denn gar kein Ge-  
wissen? Waren ihre leidenschaftlichen Liebesungen, ihre  
zärtlichen Küsse, ihre Liebeschwüre nichts? Hatte sie sie  
aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht? Fast bemittelte er  
Guido. Sein Gesicht in ihren Händen war dasselbe, wie  
dasjenige Fabios gewesen.  
„Sagen Sie mir,“ wiederholte Nina ihre Frage,  
„dachten Sie wirklich, ich würde Ferraris Werbung er-  
hören?“  
„Ja, ich dachte es! Nach den geschehenen Ereignissen  
ist es ja die natürliche Folgerung. Er ist jung, gesund,  
hübsch, durch die Erbschaft seines Onkels wohlhabend, —  
was könnten Sie mehr verlangen? Außerdem — er war  
der Freund Ihres Vaters.“  
„Und aus diesem Grunde werde ich ihn nie heiraten!“  
unterbrach sie ihn heftig. „Selbst wenn ich ihn liebte, —  
was nicht der Fall ist — möchte ich nicht riskieren, was  
die Welt zu einer solchen Heirat sagen würde.“  
„Wie, Frau Gräfin? Ich verstehe Sie nicht!“  
„Sehen Sie denn nicht ein, Signor,“ rief sie unge-  
duldig, „wenn ich jemand heirate, der meines Mannes  
Freund war, so würden die bösen Zungen sofort sagen,  
wir hätten bereits vor dem Tode meines Vaters ein  
Einkverständnis gehabt. Ich weiß gewiß, man würde das  
sagen, und diese Verleumdung ertrüge ich nicht!“

Ohne es zu ahnen, hatte sie sich selbst verraten. Ein  
wirklich unschuldiges Weib stellte nicht solche Vermutungen  
auf; die wahre Unbescholtenheit fürchtet sich nicht vor  
übler Nachrede; Nina aber war in ihrer innersten Natur  
falsch und lasterhaft, trotzdem sie anscheinend so viel auf  
die Meinung der Gesellschaft gab.  
Niemand wird es wagen, Sie zu verleumden, Frau  
Gräfin, wenigstens nicht in meiner Gegenwart.“ sagte  
Fabio mit abfälliger Höflichkeit. „Aber wenn Sie  
wirklich keine Neigung für Signor Ferraris empfinden —“  
„Ich liebe ihn wirklich nicht,“ fiel sie ihm ins Wort.  
„Er ist roh und ungebildet, und wenn er getrunken hat,  
geradezu unermesslich. Ich fürchte mich oft vor ihm!“  
„In diesem Falle,“ fuhr der Graf langsam fort, „wird  
er wohl bitter enttäuscht sein! Es tut mir feinetwegen  
leid, auf der anderen Seite aber gewinnen diejenigen  
mehr Aussicht, die um die Hand der schönen Gräfin  
werden möchten.“  
Die hätten doch wenig Chance, so lange Ferraris  
es für seine Pflicht hält, mich zu benachzeln. Da ist nur  
ein Ausweg, — ich muß Neapel verlassen, ehe er zu-  
rückkehrt.“  
„Weshalb?“  
„Sie erötete tief.“  
„Ich möchte ihm aus dem Wege gehen,“ sagte sie  
zögernd, „er hat mich in der letzten Zeit viel geärgert und  
ich bin seiner Zudringlichkeit überdrüssig. Unter Ihrem  
Schutze wäre ich zwar vor ihm sicher, aber den kann ich  
doch nicht immer beanspruchen.“  
„Warum nicht? Es hängt ganz von Ihnen ab.“ —  
„Was meinen Sie damit, Signor?“ fragte sie  
schlichtern. „Ich verstehe Sie nicht.“  
„Ich meine, was ich sage!“ erwiderte er in gemessenem  
Ton. „Aber bitte, regen Sie sich nicht auf! Sie sagten,  
Sie könnten nicht immer meinen Schutz beanspruchen;  
ich dachte, Sie könnten es doch, — wenn Sie die Meine  
würden.“  
„Graf!“ stammelte sie erlebend, doch er gebot ihr  
durch ein Zeichen, ihn nicht zu unterbrechen.

an Oesterreichs Böswilligkeit, niemand glaubte an Deutschlands Kriegsgelüste. Aber mit aller Gewalt, durch jede mögliche Herausforderung sollte dieses Deutschland zu einer drohenden Gebärde gegen seine Gegner veranlaßt werden, um ihm die Rolle des Angreifers zuzuschreiben. Mit unerbittlicher Zähigkeit hat die deutsche Regierung demgegenüber ihren Grundsatz durchgeführt in allen Stücken, die Kriegsvorbereitung und Kriegsbeginn bedeuten, denen den Vortritt zu lassen, die darnach gierten. Sie hat gewartet und ihr und unsere Nerven auf die höchste Probe gestellt, bis der Feind selber die letzte Maske fallen ließ."

Kriegsbeiraten.

Berlin, 31. Juli. Aufgebotsbefreiungen für Militärpflichtige zu erteilen sind durch soeben bekannt gegebenen Erlaß des preussischen Ministers des Innern vom Beginn der Mobilmachung an alle Standesbeamte ermächtigt, sofern beide Verlobte Deutsche sind. Einer Rückfrage bei der oberen Behörde bedarf es nicht. Ferner sind österreichisch-ungarische Staatsangehörige, die durch die Mobilmachung ihres Heimatstaates betroffen sind, für die Eheschließung in Preußen allgemein durch Erlaß des Ministers des Innern vom 31. Juli ds. J. vom Aufgebot befreit. Für die Angehörigen anderer Staaten bewendet es bei den bestehenden Bestimmungen.

Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen. Berlin, 31. Juli. Heute abend um 7 Uhr wurde im königlichen Schloß Bellevue mit Genehmigung Ihrer Majestäten die Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin von Bassowitz standesamtlich vollzogen. Der Feier wohnten die kaiserliche Familie und die nächsten Angehörigen der Braut bei.

bc. Freiburg, 31. Juli. Das erzbischöfliche Ordinariat weist in einem Erlaß darauf hin, daß bei ihm die dauernde Anstellung von Vikaren in Pfarren und Pfarrkuratien beantragt wurde, in welchen eine Vermehrung der Seelsorgepflichten erforderlich wäre, aber die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes für weitere Geistliche nicht vorhanden sind. Da wegen der Beschränktheit der allgemeinen Kirchen- und Kirchensteuermittel solchen Gesuchen nicht stattgegeben werden konnte, regt das erzbischöfliche Ordinariat die Gründung und Ausstattung von Vikariatsfonds durch milde Gaben, größere Schenkungen und Vermächtnisse an.

bc. Freiburg, 31. Juli. Der Babilische Bauernverein erläßt folgende Mahnung für Rebleute: Rebhester! Laßt jetzt trotz der vielfach verschlechterten Aussichten nicht nach im Kampfe gegen die Pilzkrankheiten! Die Reben müssen noch einmal kräftig gesprüht und, sobald ein sonniger Tag eintritt, vor allem gut geschwefelt werden. Wo der Aescherich schon stark überhand genommen hat, wie z. B. am Kaiserstuhl, empfiehlt sich ein zweimaliges Schwefeln kurz (um 5-6 Tage) hintereinander. Wenn diese Ratsschläge befolgt werden, ist noch nirgends alles verloren; andernfalls ist die Gefahr in einigen Gegenden sehr groß. Tut daher euer möglichstes um zu retten, was noch zu retten ist.

Ausland.

Frankreich.

Jaurès erschossen.

Paris, 1. August. Gestern abend feuerte in dem Cafe Croissant ein Individuum mehrere Revolverkugeln auf den sozialistischen Deputierten Jaurès ab. Einige Schüsse trafen ihn in den Kopf. Jaurès starb bald darauf. Die Behörden und Ärzte kamen sofort nach dem Attentat an die Unglücksstätte. Die Ärzte konnten nur noch den Tod Jaurès feststellen. Die Behörden vernahmen die Persönlichkeiten, die bei der Tat zugegen waren. In den Straßen herrschte eine ungeheure Aufregung. Es wurde viele Jaurès gerufen. Dieser Mord in diesem Augenblick ist ein Ereignis, das weit über die innerpolitischen Kämpfe Frankreichs hinaus Bedeutung hat und noch mehr Bedeutung gewinnen kann. Jaurès, der große Sozialist, war einer der feurigsten und beredtesten Gegner des Chauvinismus, der Kriegstreiber in seinem Vaterlande, in seiner „Humanität“ hat er immer und immer wieder einer Verständigung mit Deutschland das Wort geredet. Man darf annehmen, daß er ein Opfer des Chauvinismus und der Kriegshetze geworden ist. Und damit kommen wir zu der gewaltigen politischen Bedeutung dieses Mordes. Er ist ein fürchterliches Symptom der inneren Zerrissenheit Frankreichs, der Zerrissenheit, die in dem Augenblick der schwersten europäischen Krise ihren Gipfel erreicht.

Japan.

Japans Interesse an russischen Schwierigkeiten. Tokio, 1. August. Eine hiesige Zeitung schreibt: Japan muß eventuelle Schwierigkeiten Russlands unbedingt zur Regelung der mandchurisch-mongolischen Frage ausnutzen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.

Krieg zwischen Oesterreich und Serbien.

Vollständige Mobilisierung Russlands.

Zustand der drohenden Kriegsgefahr. Rückkehr des Kaisers nach Berlin. Berlin, 31. Juli. Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser wird heute nach Berlin übersteln. Allgemeine Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Juli. Infolge der russischen Mobilisierung hat der Kaiser nunmehr die allgemeine Mobilisierung angeordnet, die durch Plakatierung überall kundgetan wurde.

Eine österreichische Eisenbahnbrücke von den Russen in die Luft gesprengt.

Myslowitz, 31. Juli. Nach amtlicher Meldung bestätigt es sich, daß die Russen die auf österreichischem Gebiet liegende Eisenbahnbrücke zwischen Szatowa und Granica in die Luft gesprengt haben. Dadurch ist der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn unterbrochen.

Neutralität gegen Bezahlung.

Sofia, 30. Juli. Das Organ der Geshow-Partei fordert in einem Leitartikel, daß Bulgarien sich die Neutralität gegen Serbien bezahlen lassen müsse. Es sei berechtigt, dafür eine recht hohe Kompensation zu fordern. Bulgarien könne dabei die Rolle Rumäniens im letzten Balkankriege spielen und Serbien gewisse Kompensationen auferlegen.

Die Serben schießen schlecht.

London, 31. Juli. Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Semlin, in welchem der betreffende Sonderberichterstatter mitteilt, er habe es selbst gesehen, wie weit die Donaubrücke bei Semlin zerstört wurde. Auf österreichischer Seite ständen nur noch drei Pfeiler. Weiter melde derselbe Korrespondent, er habe dem Kampfe einer serbischen Brigade bei dem Schitaberge und den österreichischen Monitoren auf der Donau zugehört. Die Serben, die in gut gedeckten Stellungen lagen, unterhielten ein heftiges Feuer auf die österreichischen Kriegsschiffe. Allein daselbe blieb vollständig wirkungslos, weil zu schlecht gezielt wurde. Dagegen schossen die Oesterreicher mit großer Präzision, und drei wohlgezielte Schüsse zerstörten das Hauptquartier des serbischen Generalstabs vollständig.

Französische Vorbereitungen.

Paris, 30. Juli. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, wird seit einigen Tagen das gesamte Eisenbahnnetz, das von hier nach Norden und Osten führt, militärisch bewacht. An allen Brücken, Ubergängen und Stellwerken sind Posten mit aufgestellten Bajonetten aufgestellt, sogar die Bahnen im Innern von Paris werden bewacht. In der Pariser Banne werden verschiedene Arbeiten, die militärischen Zwecken dienen, unverzüglich in Angriff genommen. Ebenso sind besondere Maßnahmen zur Sicherung der drahtlosen Telegramme des Eiffelturmes vorgesehen. Die Stimmung der Bevölkerung ist trotz der Hysterie der Nationalisten nicht für einen Krieg, dagegen hat die Unruhe bereits einen bemerkenswerten Grad erreicht.

Frankreichs Haltung.

Paris, 30. Juli. Im Laufe der Nacht traf ein Telegramm aus Petersburg ein, das aus amtlicher Quelle berichtete, Russland sei vollständig mobilisiert worden, daß Deutschland zu mobilisieren gedenke, falls Russland seine, selbst nur teilweise Mobilisierung fortsetze. Nach Empfang dieser Depesche begaben sich der Ministerpräsident und die Minister des Krieges und der Marine sofort ins Elysee. Die Beratung hatte nur den einen Zweck, die Maßnahmen zu prüfen, die Frankreich zu ergreifen hätte, falls Deutschland tatsächlich mobilisieren würde. Eine Entscheidung ist nicht getroffen worden und konnte nicht getroffen werden. Der „Temps“ fügt hinzu, er sei in der Lage, zu erklären, daß in Frankreich nur dann Mobilisierungsmaßnahmen getroffen werden würden, wenn Deutschland solche Maßnahmen ergreifen würde. Im Publikum riefen die von einem Mittagsblatt verbreiteten falschen Alarmnachrichten große Aufregung hervor.

Der russische Vertrauensbruch.

Berlin, 31. Juli. Es wird bekannt, daß die Depesche, mit der der Zar sich dieser Tage an den Kaiser gewandt hat, die Bitte und den inständigen Wunsch zur Einleitung einer Vermittlungaktion enthielt. Diese Vermittlungaktion hat auf Grund dieses Wunsches der Deutsche Kaiser übernommen und er hat sich in ehrlichster Weise bemüht, sie durchzuführen; er ist darin unterstützt worden durch die wertvolle Hilfe Englands, insbesondere seines Ministers des Aeußern Sir Edward Grey. Obwohl die seit einigen Tagen betriebene Teilmobilisation Russlands die Bemühungen schwer beeinträchtigte, setzte der Kaiser seine Tätigkeit fort, und diese Bemühungen stießen immer weniger auf Widerstand und hatten immer mehr Aussicht auf Erfolg; sie waren in allerletzter Zeit auf einem Punkt angelangt, wo die Erhaltung des kostbaren Gutes des Friedens ausstichsvoll erscheinen konnte. In diese Situation, die bis heute früh vorlag, ist die Nachricht von der unerhörten Herausforderung der Mobilisation der gesamten russischen Heeresstreitkräfte gedrungen. Es ist in Deutschland nicht unbekannt gewesen, daß die geheime Mobilisierung in Russland bereits seit einigen Tagen betrieben wurde, aber die offene Erklärung der Mobilisation durch die russische Regierung, in der die friedliebenden Elemente durch die zum Kriege drängende Partei überwunden worden sind, ließ alle Hoffnung schwinden. Das Vertrauen auf die russische Loyalität ist bitter getrübt worden und diese Enttäuschung ist die Ursache der großen Erregung, die die vollständige Mobilisierung Russlands hervorgerufen hat.

Deutsches Ultimatum an Russland.

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Nachdem die auf einen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gestört worden ist, hat die Regierung des Kaisers heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Russland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden. Auch die Schweiz mobilisiert.

Bern, 1. August. Der Schweizerische Bundesrat hat die allgemeine sofortige Mobilisation der Armee

beschlossen. Die schweizerische Bundesversammlung ist für Montag vorm. 10 Uhr zu einer außerordentlichen Tagung einberufen zur Beschlußfassung über die Wahrung der Unabhängigkeit und Neutralität des Landes, über die Wahl des Generals und zur Beschlußfassung zur Ausgabe von Fünffrancknoten.

Petersburg, 1. August. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß Finnland und die finnischen Gewässer in Kriegszustand versetzt werden.

Die deutsche Armee mobilisiert.

Berlin, 1. August. Der Kaiser hat die Mobilmachung befohlen. 1. Mobilmachungstag: Sonntag. — Als der „Kriegszustand“ verkündet wurde, konnte man sagen, daß damit Deutschland nicht an die Mobilmachung herangerückt sei. Noch blieb ein Zwischenraum, den mit den letzten Hoffnungen auf eine friedliche Lösung auszufüllen optimistischen Gemütern vorbehalten blieb. Jetzt sehen wir uns vor die vollendete Tatsache gestellt. Das deutsche Heer legt seine Waffenrüstung an, bereit, in einen Krieg zu ziehen, wie er ihm so entscheidungsvoll im Laufe der Geschichte des deutschen Volkes noch nie auferlegt worden ist. Der volle Ernst einer schicksalsschweren Zeit lagert sich über uns; aber aus dem ehernen und unerbittlichen Ernst dieser Stunde ringt sich das Gelöbniß los, alle Kräfte anzuspannen, um den Kampf um unsere Existenz als Kulturstaat zu einem glücklichen Ende zu führen. Noch sind alle Gemüter beherrscht von dem Gedanken an das heiße Ringen, das uns bevorsteht; aber am Ende dieses heißen Ringens mag uns wie ein Lichtstrahl die Hoffnung leuchten, daß unserem aufs frevelhafteste und nichtswürdigste herausgeforderten Volke, daß seiner gerechten Sache der Sieg beschieden sein muß.

Dementierte Kriegserklärung.

Berlin, 1. Aug. Hier war heute Nachmittag das Gerücht von einer Kriegserklärung verbreitet. Sie wurde von allen amtlichen Stellen aufs schärfste dementiert. Mit größtem Nachdruck wird betont, daß die deutsche Mobilmachung lediglich eine Schutzmaßnahme ist, die sich gegen keine fremde Macht richtet.

Die Mobilmachung des französischen Heeres. Paris, 2. August. Gestern nachmittags 5 Uhr ist die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Dänemark bewahrt Neutralität.

Kopenhagen, 1. August. Die Regierung hat beschlossen, in dem Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien vollständige Neutralität zu bewahren. Die englische Demarche in Petersburg.

Berlin, 1. Aug. Aus österreichischen Kreisen hören wir, daß die englische und die französische Regierung heute eine sehr entschiedene Demarche in Petersburg unternommen haben. Es sind in Wien Nachrichten eingetroffen, wonach das Friedensbedürfnis der Franzosen ein außerordentlich großes ist.

Russland hat den Kampf begonnen.

Berlin, 2. August. Heute Nacht fand ein Angriff einer russischen Patrouille gegen die Eisenbahnbrücke über die Warte bei Eichengraben statt, der abgeschlagen wurde. Dabei wurden 2 Deutsche leicht verwundet, die Verluste der Russen sind unbekannt. Der Stationsvorstand von Johannsburg, sowie der Fortamtsvorstand von Biala melden, daß in der Nacht vom 1./2. August bei Svidben die deutsche Grenze von 2 Schwadronen Kosaken überschritten wurde, die in der Richtung Johannsburg reichend die Fernspretleitung Syd-Biala zerstörten. Damit hat Russland deutsches Reichsgebiet überschritten und angegriffen und den Krieg eröffnet.

Der erste Sieg über die Franzosen.

Berlin, 3. Aug. Amtlich wird bestätigt, daß die Franzosen die Neutralität Luxemburgs gebrochen haben. Zwei franz. Kavallerie-Divisionen, die über Luxemburg über die deutsche Grenze drangen, wurden von bayerischen und rheinischen Truppen total vernichtet. Luxemburg ist von deutschen Truppen besetzt. — Unbekannt ist noch die Nachricht, daß Graf Gäseler bereits in Nancy steht und die Festung Belfort bereits von deutschen Truppen eingeschlossen ist.

Aus Stadt und Land.

\* Sinsheim, 1. August. Mithilfe der Schuljugend bei den Erntearbeiten. Das Unterrichtsministerium hat mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, bei der gegenwärtigen Lage Erntearbeiter zu bekommen, die Groß- und Kreis Schulämter ermächtigt, auf Ansuchen der Ortsschulbehörden den drei obersten Schuljahren der Volksschulen so lange Ferien zu geben, daß die Schüler bei der Einbringung der Ernte beschäftigt sein können. Die verwilligte Ferienzeit ist auf die Gesamtdauer der Ferien ausnahmsweise nicht in Anrechnung zu bringen.

† Sinsheim, 1. August. Heute nachmittags 3 Uhr verbreitete sich in unserer Stadt die Trauerkunde, daß einer unserer geachteten Bürger, Herr Gemeindevater Karl Heinrich Schick, durch einen tödlichen Unfall jäh aus dem Leben gerissen wurde. Derselbe hatte in seiner Scheuer die Bergung einer Fuhre Getreide gerade beendet, als er, im Begriff noch einen ihm von unten zugereichten Abfallrest zu beistigen, wohl infolge eines Schwindelanfalls ausglitt und vom Gebälk kopfüber auf den Lennenboden hinabstürzte. Der Unglückliche erlitt dadurch einen Genickbruch und war sofort tot. Der tiefgebeugten Witwe und ihrer jungen Tochter werden sich die allgemeinste Teilnahme zu.

Spiene.

Zwingenberg, 2. August. Gestern wurde hier ein Automobil mit drei russischen Spionen angehalten, die Bomben bei sich führten. Offenbar hätten sie einen Anschlag auf die Eisenbahnlinie beabsichtigt. Sie wurden verhaftet.

Die Mobilmachung, hier die Befreiung von dem Eheaufgebot betr.

Das Gr. Justizministerium hat bestimmt, daß nach eingetretener Mobilmachung jeder Standesbeamte, vor dem eine Ehe geschlossen werden soll, befugt ist, folgenden Personen die Befreiung von dem Eheaufgebot zu bewilligen:

1. Den zum Heere oder der Kaiserlichen Marine gehörenden Militärpersonen,
2. allen denjenigen Personen, welche sich in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnisse bei dem Heere befinden oder sonst sich bei demselben aufhalten oder ihm folgen,
3. allen Personen, welche sich in einem Dienst- oder Vertragsverhältnis bei der Kaiserlichen Marine befinden,
4. allen zum Dienst im Heere oder der Marine einberufenen Wehrpflichtigen.

Die Befugnis des Standesbeamten zur Bewilligung der Befreiung ist davon abhängig, daß beide Verlobte Reichsinsländer sind. Die einberufenen Wehrpflichtigen haben sich dem Standesbeamten, wenn sie um Befreiung nachsuchen, durch Vorweisung ihres Gestellungsbefehls (Mobilmachungsorder) auszuweisen.

Sinsheim-Neckarbischofsheim, den 1. August 1914.

Großh. Amtsgericht.

Mobilmachung, hier die Ausfuhr von Pferden betr.

An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, wird hiermit jede Ausfuhr von Pferden aus dem Amtsbezirk Sinsheim und überhaupt jede Verbringung von solchen von einer nach der andern Gemeinde vor beendeter Pferdeaushebungsgeschäft unter Androhung der höchsten in § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafe von 150 Mk. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung untersagt.

Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur statt, wenn nachweislich der Verkauf an Militärbehörden des Aushebungsbezirks oder an solche Offiziere, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Die Bürgermeisterämter werden hiervon mit dem Auftrage benachrichtigt, dies sofort örtlich in den Gemeinden bekannt zu machen, den Pferdehändlern in dortiger Gemeinde noch besonders gegen Bescheinigung zu eröffnen und die Ausfuhr von Pferden aus den Gemeinden auch ihrerseits mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Von jedem etwaigen Versuch der unerlaubten Pferdeausfuhr wäre hierher telegraphisch Anzeige zu erstatten.

Sinsheim, den 1. August 1914.

Großh. Bezirksamt.

Beschränkung des öffentlichen Verkehrs auf den Eisenbahnen betr.

Nachdem die Mobilmachung befohlen worden ist, werden nachstehende, auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes eintretende Einschränkungen des öffentlichen Verkehrs auf den Eisenbahnen hiermit bekanntgegeben:

1. Privatgut und Vieh werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen. Die rechtzeitige Beförderung von bereits aufgegebenem Gut und Vieh kann nicht gewährleistet werden. Verfrachter, deren Gut nicht mehr dem Bestimmungsorte zugeführt werden kann, werden amtlich benachrichtigt.

2. Der Personen- und Gepäckverkehr wird an den ersten beiden Mobilmachungstagen, d. i. vom 2. August bis 3. August nur noch soweit aufrechterhalten, wie es die Militärtransporte gestatten. Wenn einzelne Züge schon während dieser Zeit wegfallen müssen, wird dies durch Aushang auf der Station bekanntgemacht werden.

Nach Ablauf der vorbezeichneten beiden Tage tritt ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher diejenigen Züge (Militär-Sokalzüge) enthält, die von Privatpersonen in dem Umfange und solange benutzt werden können, wie es die Militärtransporte zulassen.

3. Etwaige Beschwerden gegen vorstehende Bestimmungen und Gesuche um Beförderung von Privatpersonen, Vieh oder Gütern sind zwecklos und würden unbeantwortet bleiben.

Karlsruhe, den 1. August 1914.

Großh. Generaldirektion.

Aufruf

des Bezirksausschusses vom Roten Kreuz Sinsheim.

Der Krieg ist ausgebrochen! Vom deutschen Volke nicht freventlich und vermessend heraufbeschworen, nein, unserem Vaterlande von seinen Neidern aufgedrungen.

Alle Friedensbestrebungen der deutschen Reichsregierung waren vergeblich. Um seiner Ehre, um der Machtstellung des Vaterlandes willen, mußte das deutsche Volk den aufgedrungenen Kampf aufnehmen. Es tut's mit ruhiger Würde, mit heiligem Ernst, mit festem Gottvertrauen „nichts fürchtend auf der Welt als Gott allein“.

Der ernste Augenblick, in dem unsere wehrfähigen Männer dem Rufe unseres Kaisers zu den Fahnen folgen, erfordert auch von den Zurückgebliebenen hingebende Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten.

Wir rufen daher die Bürgerschaft von Stadt und Land auf, uns in den schweren, aber für das Wohl des Vaterlandes unerlässlichen Aufgaben zu unterstützen. Es gilt, Fürsorge zu treffen für die Pflege von Kranken, Verwundeten und Erholungsbedürftigen, für die Organisationen von Sammlungen, für Unterstützung der in Not geratenen Familien.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch u. Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen, wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:

L. H. Ruppert, Inh. H. Betsch.

Blütchen

Milseer, Puseln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul Stock 50 Pf. Zu haben bei:

Apoth. Dr. Kieffer; J. Neuss Wtw.; J. Rohleder; Wih. Geiss.

Immer nur mit



wische ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichlichen Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Farbe zu Hause



nur mit echten Heilmann's Farben Schulzmarke: Fuchskopf im Stern

Vorerst wird nur um Geldspenden und darum gebeten, daß abkömmliche Personen zu Liebesdiensten der verschiedensten Art sich uns zur Verfügung stellen.

In allen Gemeinden sind Sammelstellen für Geldspenden errichtet, bei den Bürgermeisterämtern, in Sinsheim außerdem bei den Herren Gebrüder Ziegler, Apotheker Dr. Kieffer und Kaufmann Wilhelm Scheeder.

Noch weiter errichtete Sammelstellen werden den einzelnen Gemeinden bekannt geben.

Außerdem werden in jeder Gemeinde Sammelbüchsen aufgestellt werden.

Sinsheim, 2. August 1914.

Der Vorsitzende: Oberamtmann Tritscheler, Gr. Amtsvoortand.

Aufruf an Sinsheimer Frauen und Jungfrauen.

In dieser ersten Stunde, die unserem Vaterlande angebrochen ist, dürfen und wollen Deutschlands Frauen nicht müßig sein. Auch in unserer Gemeinde mußten viele Gatten, Väter und Brüder die traute Heimstätte verlassen und liegt es nun an uns Frauen all unsere Kräfte den Vaterlandsverteidigern zu weihen.

Wir bitten daher alle die Frauen und Jungfrauen, die gerne und freudig mit uns für die höhere Sache arbeiten wollen sich bei Frau Lina Kieffer und Frau Margarete Eisen zu melden.

Der Frauenverein Sinsheim.

An die gesamte Bevölkerung

ergeht das dringende Ersuchen, im Zahlungsverkehr deutsches Papiergeld standlos anzunehmen. In seine Entwertung ist nicht zu denken. Es hat die gleiche Zahlungskraft wie Gold und Silber.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß in Deutschland jetzt schon genügend Vorräte an den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln, insbesondere an Getreide, Mehl, Fleisch und Milch vorhanden sind, um zur Versorgung der Militär- und Zivil-Bevölkerung auf lange Zeit hinaus auszureichen.

Sinsheim, den 1. August 1914.

Der Großh. Amtsvorstand Tritscheler. Das Bürgermeisteramt Sidler.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim Dr. Kucher.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim Engelhard.

Dr. Blaustein.

Helft unsere Ernte bergen!

Durch die erfolgte Mobilisierung unserer Armee sind der Landwirtschaft eine große Zahl Arbeitskräfte entzogen worden, die jetzt für die Einbringung der Ernte, die zum größten Teil noch auf dem Felde steht, fehlen.

Für vielleicht kommende Kriegszeiten sind wir sehr auf unsere Ernte angewiesen, da sie für die Ernährung des Deutschen Volkes von größter Wichtigkeit ist.

Wir richten daher an alle, die in der Lage sind, hier helfend beizuspringen, die dringende Bitte, bei den Erntearbeiten Hilfe zu leisten. Gelehrte und ungelernete Helfer sind willkommen.

Die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe ist bereit, die Vermittlung von Hilfskräften an die Landwirte zu übernehmen, desgleichen die Städtischen Arbeitsämter.

Wir bitten verfügbare Helfer dringend sich zu melden! Ebenso ersuchen wir die Bürgermeisterämter wegen Vermittlung von Hilfsarbeitern für die Ernte sich an uns zu wenden.

Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die monatlichen Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise des für den Amtsbezirk Sinsheim maßgebenden Markttortes Mannheim einschließlich eines 5%igen Zuschlags für den Monat August 1914 folgende sind:

für 100 kg Hafer	alter Ernte 19.95 Mk.
" " "	neuer " 8.40 "
" " "	Roggenstroh " 6.72 "
" " "	Wiesenheu alter " 7.77 "

Sinsheim, den 1. August 1914.

Großh. Bezirksamt.

Tausende Radler

besuchen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom



Fahrrad-Haus Carl Baer

Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz 2007. Sinsheim a. G., Hauptstraße Telefon 88.

Ueber die Saison 4-500 Fahrräder, 5-6000 Schläuche und Mäntel in allen Preislagen. Modelle von 10 erlössigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufbänder von Mark 2.20 an, Gebirgsbäder von Mark 3.50 an.

### Aufruf.

Durch allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers ist in Verfolg des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 der

### Aufruf des Landsturmes

zum Schutz unserer bedrohten Grenze befohlen.

1. der 1. Mobilmachungstag ist zugleich der 1. Landsturmtag.  
2. Zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören alle aus der Landwehr oder der Seewehr II. Aufgebots zum Landsturm übergetretenen Personen (auch die im Auslande befindlichen), die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

3. Von den ausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sich zur Einstellung in Landsturmtrouppen zu stellen:

am 1. Mobilmachungstage, d. h. sofort, alle Unteroffiziere und Mannschaften der Pioniere, nach dem Landsturmdetachement (nur gültig für die Ortschaften Heidelberg, Ziegelhausen, Nußloch, Leimen, Weinheim, Neckargemünd, Kirchheim, Dossenheim, Wieblingen, Oberflockenbach, Heddesheim, Hohenaschsen, Bannental am 13. Mobilmachungstage 10 Uhr vormittags alle Unteroffiziere und Mannschaften der Fußartillerie beim Bezirks-Kommando in Heidelberg auf dem Meßplatz-Bergheimerstraße, alle übrigen Unteroffiziere und Mannschaften (ausgenommen die für unabkömmlich erklärten, die hinter die letzte Jahresklasse des II. Aufgebots zurückgestellt und die im Eisenbahn- und im Rheinbrückendienst angestellten, stellen sich für die Aufnahme in die Listen zu Kontrollversammlungen und zwar: in Sinsheim am 11. Tage nachm. 2 Uhr in der Turnhalle, in Vabstadt am 12. Tage Vormittags 8 Uhr auf dem Schloßhofe.

4. Innerhalb 48 Stunden nach dem Anschlag dieses Aufrufs haben sich mündlich oder schriftlich bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsorts bei Rückkehr aus dem Auslande bei dem zunächst erreichbaren Bezirkskommando) unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden:

a) alle noch Landsturmpflichtigen ehemaligen Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten des Friedens- und Verurlaubtenstandes des Heeres und der Marine und alle Landsturmpflichtigen ehemaligen Vizeoffiziere und Deckoffiziere, die noch keine Verwendungsbefimmung für den Krieg erhalten haben;

b) ehemalige Offiziere, Sanitäts-offiziere, obere Militärbeamte des Friedens- und Verurlaubtenstandes, die nicht mehr landsturmpflichtig sind, aber freiwillig in den Landsturm eintreten wollen;

c) die ehemaligen nicht mehr landsturmpflichtigen Unteroffiziere des Heeres, die mindestens 8 Jahre aktiv gedient haben und bereit sind, zum Dienst in Offizierstellen freiwillig einzutreten.

5. Außerdem kann sich jeder wehrfähige Deutsche, der zum Dienst im Heer und der Marine nicht verpflichtet ist, zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bei seinem Bezirkskommando melden.

6. Auf Benutzung der Eisenbahn zum Bestimmungsort kann in den nächsten 14 Tagen wegen der zahlreichen Militärtransporte nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Die von diesem Aufrufe betroffenen Landsturmpflichtigen müssen sich daher so einrichten, daß sie den Bestimmungsort unter allen Umständen rechtzeitig erreichen.

7. Die zur Einstellung in Landsturmtrouppen Einberufenen bringen mit:

ihre Militärpapiere, im Winter: wollenes Unterzeug; Verpflegung für einen Tag, Mannschaften der Fußtruppen Packzeug für die Rückführung 1 Paar dauerhafte Stiefel der Zivilsachen,

Für wollenes Unterzeug und Kriegsbrauchbare Stiefel zahlt der Truppenteil Entschädigung. Die Einberufenen empfangen ihre Marschgebühren vom Truppenteil. Dagegen bringen die zu den Kontrollversammlungen einberufenen Mannschaften nur ihre Militärpapiere mit.

8. Alle durch diesen Aufruf zum Eintritt in den Landsturm Verpflichteten sind von jetzt ab, die sich freiwillig Meldenden nach der Eintragung in die Listen des Landsturms den Vorschriften für die Land- und Seewehr, besonders den Militärgefechten und der Disziplinarstrafordnung unterworfen.

Hiernach wird jeder ausgebildete Landsturmpflichtige, der diesem Aufrufe nicht zum befohlenen Zeitpunkte Folge leistet, mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, und wenn die Bestellung nicht innerhalb von drei weiteren Tagen erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

9. Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, d. h. alle Deutschen von 17. bis vollendeten 45. Lebensjahre, die nicht unter Ziffer 2 aufgeführt sind, melden sich mit Ausnahme der als dauernd untauglich ausgemusterten am 7. Mobilmachungstage unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei dem Bürgermeister ihres Aufenthaltsorts zur Landsturm-Stammrolle an.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle nicht an dem festgesetzten Tage bewirkt, macht sich strafbar; wer die Anmeldung zur Stammrolle aber nicht binnen drei Tagen nach dem festgesetzten Tage bewirkt hat, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

10. Erläuternde Angaben über den Landsturm wird das Bezirkskommando in den Zeitungen erlassen.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps.

### Erläuternde Angaben betreffend den Aufruf des Landsturms.

- 1. Der 1. Mobilmachungstag ist der 2. August 1914.  
Der 7. " " " 8. " "  
Der 13. " " " 14. " "

2. Die Mannschaft hat sich 10 Minuten vor der festgesetzten Kontrollversammlung auf dem Kontrollplatz zu stellen. Militärpaß und sonstige Militärpapiere sind mitzubringen.

3. Alle vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande aufhalten, haben in das Inland zurückzukehren, sofern sie hiervon nicht ausdrücklich befreit worden sind; zu diesen letzteren gehören diejenigen Landsturmpflichtigen, welche durch Konsulats-befcheinigungen oder durch Befcheinigungen des Gouvernements, Landeshauptmannschaften und Bezirksämter in den deutschen Schutz-

### Neues Zilderjauerfrant

14 Pfg. pro Pfund.

Gg. Eiermann.

### 3 Zimmer Küche, Keller, Speicher und Waschküche

sofort oder später billig zu vermieten Ziegelgasse 187.

Wollen Sie einen guten, gesunden, wohlschmeckenden und bekömmlichen Safttrunk als Ersatz für Obstwein bereiten, dann verwenden Sie nur



### Braigauer Mostanjak.

Gutheine liegen jeder Flasche bei. Alleinige Hersteller Gebr. Keller Nachf., Freiburg i. N. Niederlagen durch Plakate erkennlich.

### Von Schrader's



### MOST-SUBSTANZEN

machen sich tausende von Familien seit Jahren ihr tägliches Hausgetränk. Überall erhältlich.

Ein Versuch überzeugt!

dass aus:

### Heinen's Trank-Extract

Hauptbestandteil:

Natürliches Früchte-Extract.

ein wohlbekömm. bill. Getränk

(Apfelm.-Ersatz)

Leichte Herstellung, Liter ca. 6 Pfg.)

bereitet werden kann.

Man achte auf die ges. geschützten Marken (Mann und Kopf)

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Anton Heinen, Pforzheim.

### Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

### Matadorstern beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

gebieten nachgewiesen haben, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihrem Lebensunterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender usw. erworben haben.

Nach Erlass des Aufrufs sind Gesuche um Befreiung von der Befolgung des Aufrufs unzulässig, auch wenn obige Bedingungen erfüllt sind.

4. Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande aufhalten und nicht von der Rückkehr befreit worden sind, haben sich bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes und in Ermangelung des letzteren bei demjenigen Zivilvorsitzenden zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

5. Ausgeschlossen von der Heranziehung zur Ergänzung des Heeres und der Marine sind:

a. Personen, welche zur Zuchthausstrafe verurteilt sind — dauernd,

b. Personen, welche durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind — dauernd,

c. Personen, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind — für die Dauer während welcher sie unter der Wirkung der Ehrenstrafen stehen.

6. Die Mitnahme von geistigen Getränken auf die Fahrt zu den Einberufungsorten und auf die Kontrollplätze sowie das Mitbringen von Stöcken und Schirmen ist verboten.

Königliches Bezirkskommando Heidelberg.

### Uebersicht

der Geschäftseinteilung des Ortsausschusses Sinsheim vom roten Kreuz.

Zentralabteilung. Vorsitzender: Herr Oberamtmann Tritscheler. Geschäftsführung. Stellvertreter: Herr Dr. Kieffer. Arzt. Beirat: Herr Bezirksarzt Hauger. Finanztechn. Beirat: Herr Heinrich Frank. Laz. Betriebsbeirat: Herr Kaufmann Laubis. Schriftführer: Herr Steuerkommissar Jösel.

1. Lazarettabteilung. Vorstand: Herr Heinrich Frank. Krankenunterkunft. Stellvertreter: Herr Oberlehrer Ulrich. Einrichtung, Arznei, Pflegepersonal, Seelsorge, Material, Betrieb, Haushalt, Frauenarbeitsstätten, Helferinnen. Leit. Arzt: Herr Bezirksarzt Hauger. Leit. Verwalter: Herr Scheeder. Vom Frauenverein: Frau Kassier Fischer, Frau L. Kieffer, Frau Oberamtmann Tritscheler, Frau C. Speiser, Frau Scheeder mit den Helferinnen.

2. Transportabteilung. Vorstand: Herr Kaufmann Laubis. Einrichtungen, Personal, Material, Dienst etc. Stellvertreter: Herr Stadtrat Stoll. Leit. Arzt: Bez.-Arzt Hauger mit Mitgliedern der Sanitätskolonne.

3. Depotabteilung und 4. Kassen- u. Rechnungswesen, Sammelstellen, Kassen- u. Depotsverwaltung des Ortsausschusses v. roten Kreuz Sinsheim. Vorstand: Herr Apotheker Dr. Kieffer. Vom Frauenverein: Frau H. Frank, Frau Carl, Frau H. Hagmaier. Rechner: Herr Kaufmann Scheeder.

5. Nachweis- u. Auskunftsstelle über Verwundete u. Kranke, Fürsorge für Kriegsgefangene, Errichtung v. Privatpflegestätten. Vorstand: Herr Oberamtmann Tritscheler unter Zuhilfenahme des Kanzleipersonals des Or. Bezirksamtes.

6. Unterhütungsabteilung. 1. Vorstand: Herr Stadtpfarrer Eisen. f. arme Familien der Einberufenen und der Invaliden, Truppenfürsorge. 2. Vorstand: Herr Stadtpfarrer Kühn-münd. Stellvert. Herr Oskar Schick. Frau Becker, Eisen, Schle, Römer, Ludwig Frank, Sidler.

Sinsheim, den 2. August 1914.

Der Vorstand des Ortsausschusses: Tritscheler.

Mit dem Anlauf von magazinmäßigen Hafer diesjähriger Ernte ist begonnen. Heu und Stroh wird weiter gekauft.

Proviantamt Bruchsal, Fernsprecher 63.

### Todesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, dass uns unser liebes Kind

### Hedwig

heute morgen 1/27 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 15 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Eltern:

Wilh. Lang und Frau.

Rohrbach, den 2. August 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. August, nachmittags 1 Uhr statt.

### Sämtliche Waren

werden fortgesetzt zu mäßigen Preisen empfohlen.

Gg. Eiermann.